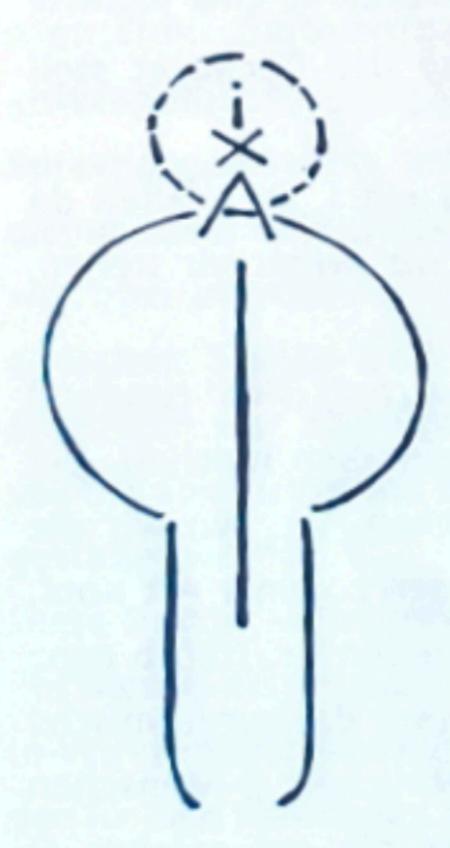
Die Arme stellen alles das noch einmal nach außen dar, was der Brustkorb in sich hat. Das O ist der Vokal der Mitte. Macht man z.B. ein O nach rückwärts, so wird ein E daraus und macht man das O immer tiefer nach unten hin, so reißt es schließlich auf und wird zu einem U. Unsere Beine, im Stehen, sind ein U.

Diese fünf Vokal-Laute: A, E, I, O, U sind der innere Teil des Lautorganismus, das ist der Vokalismus. Sie sind auch gleichzeitig der ganze Mensch. In Wirklichkeit sind sie mächtige Prozesse, die sowohl im Bewegungsorganismus (Eurythmie) als auch im Lautorganismus (Singen und Sprechen) wirksam sind.

Wir können also die ganze Gestalt des Vokal-Laut-Menschen so zeichnen:



I = Stirne

E = Luft - und Speiseröhre

A = Kehlkopf

O = Brust

I = Wirbelsäule

U = Beine

Nun, beim Singen verbindet sich dieser innere Teil des Lautorganismus unmittelbar mit dem Klangorganismus. Was wir tun, indem wir so singen, ist einfach dieses: wir verwandeln den eigenen Vokalorganismus zu einem Instrument für die Klangorganisation.

Der Sprachorganismus wird zum Instrument, das man aus sich heraussetzen lernen muss, um es durch den Abstand richtig gebrauchen zu können. Denn dadurch, dass wir bei unserem heutigen Singen unser Instrument als zu uns gehörend betrachten, vergewaltigen wir es, fesseln es durch das Gefühl an das Leibliche und pressen es da hinein.

In Wirklichkeit sollte dieses unser Sing-Instrument genau so objektiv gehandhabt werden, wie alle außer uns sich befindlichen Musikinstrumente!

Wenn wir also zu unserem ursprünglichen NG-Singen die Vokale hinzufügen, so ist das, als ob wir dem NG-Klangstrom gleichsam Gliedmaßen hinzugeben würden: ng-A, NG-E, NG-I etc. Wenn wir die verschiedenen Vokale singen, entsteht jedes Mal eine anders geartete 'Gliedmaße', die man auch mit einem Instrument vergleichen